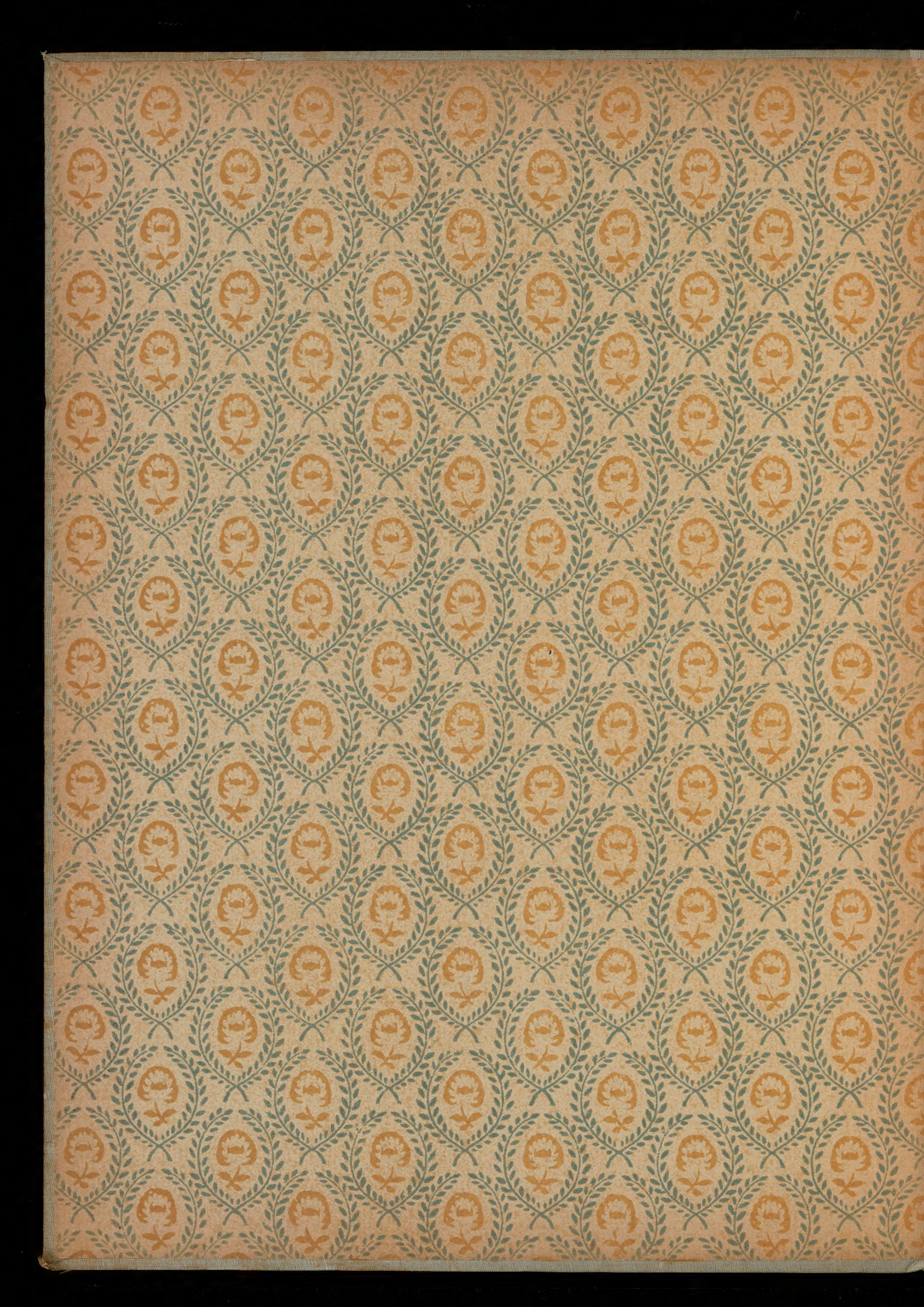
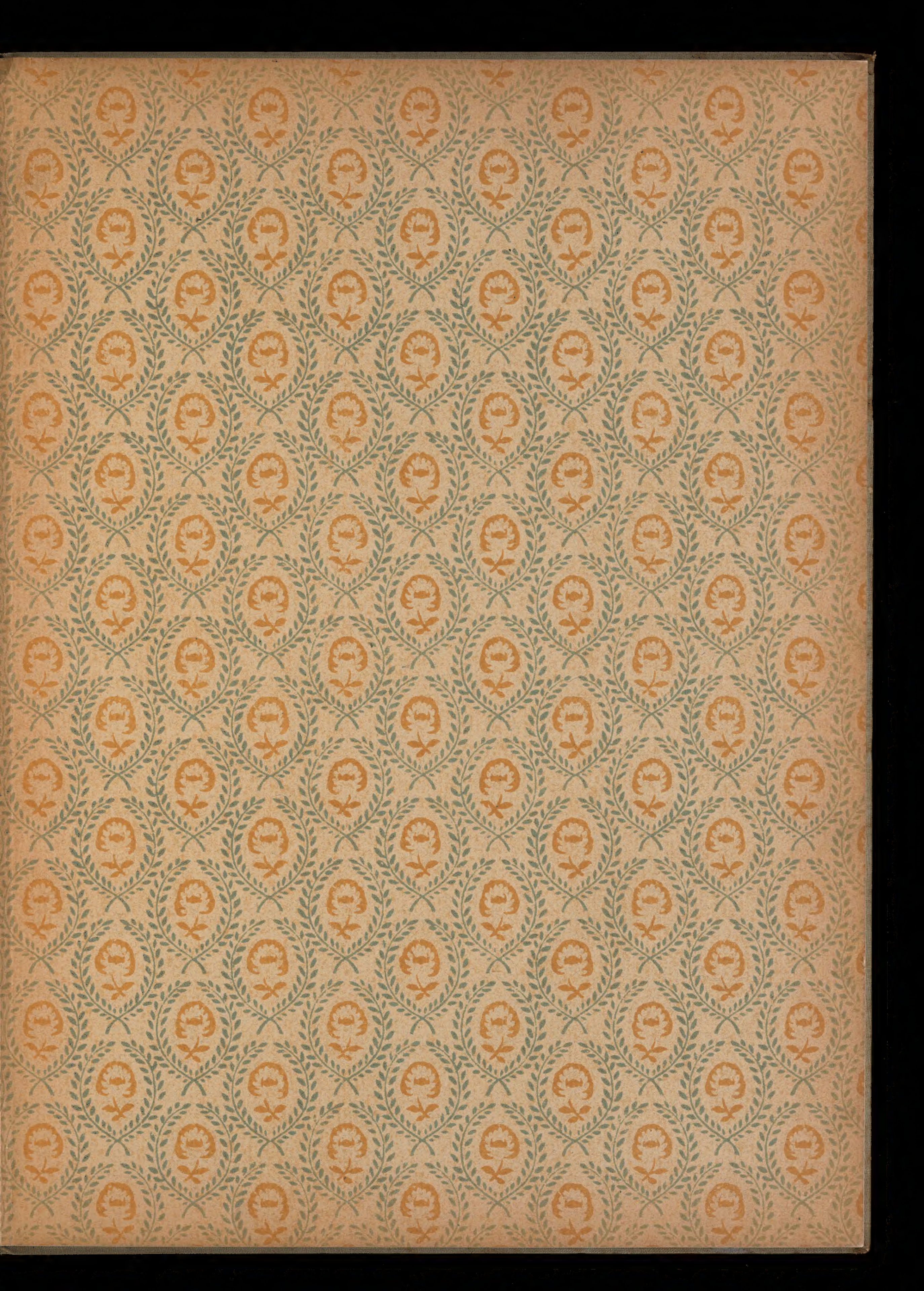
AUS MEINER SCHUBLADE

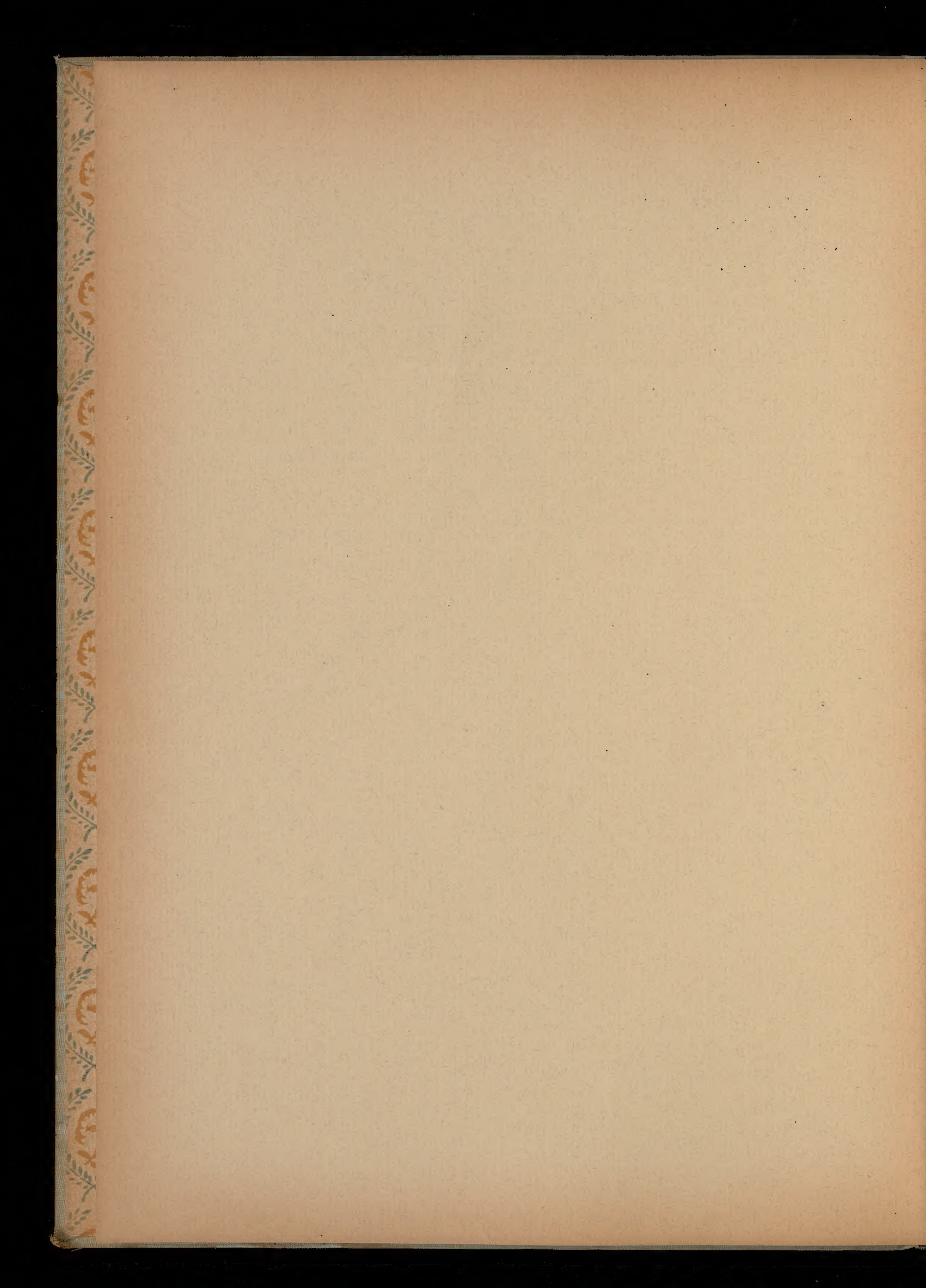
ALBUM VON OLAF GULBRANSSON

VERLAG ALBERT LANGEN









Aus meiner Schublade

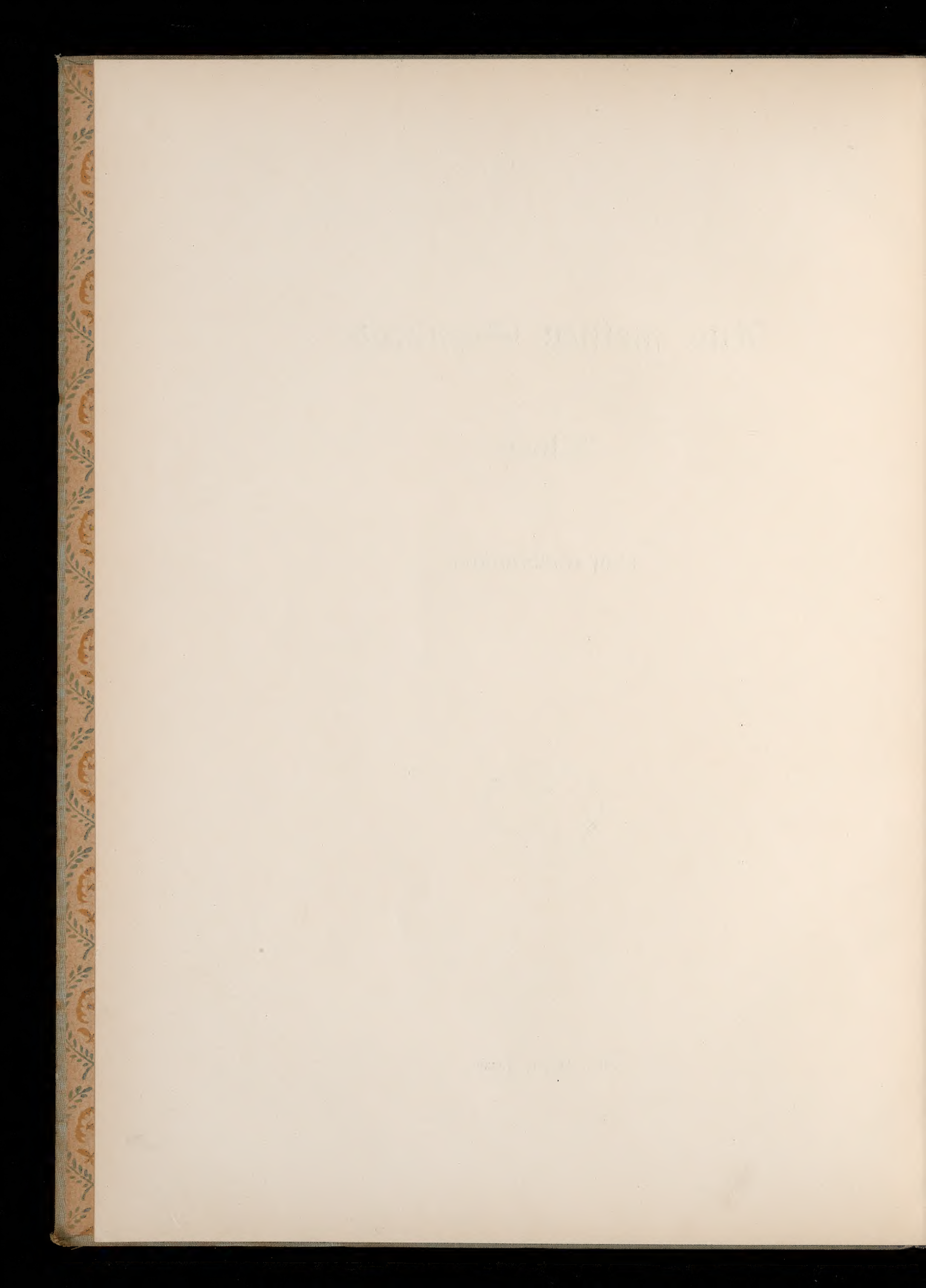
Album

von

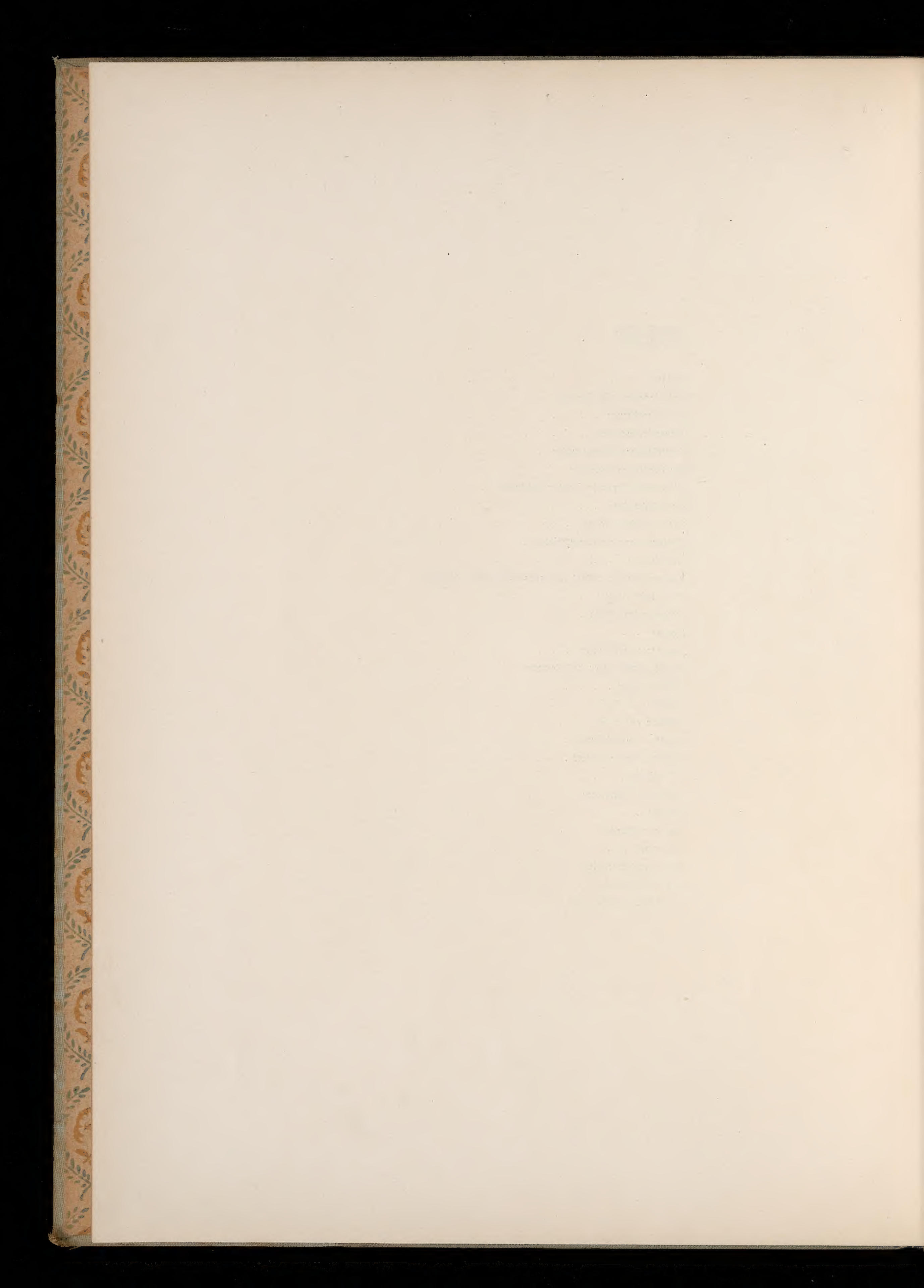
Olaf Gulbransson



Albert Langen, München



Inhalt

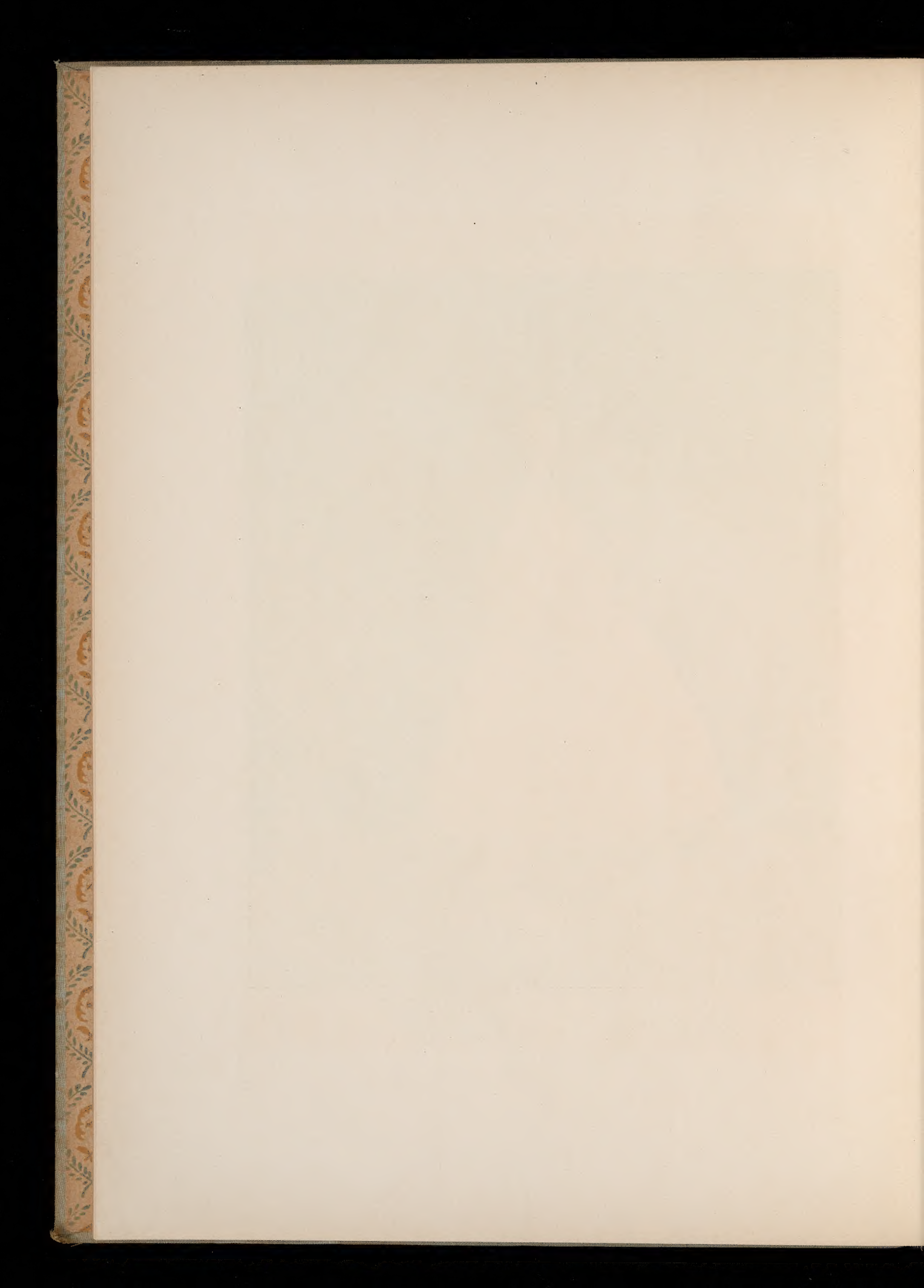


Frühling



Hört doch, wie die Spatzen schreien,
Wie der stolze Tauber girrt!
Sehet, wie es rings im Maien
In den blauen Lüften schwirrt!

Jedes Tierchen will sich paaren,
Und das kleinste weiß es schon.
Nur der Mensch ist unerfahren
Wegen seiner Religion.



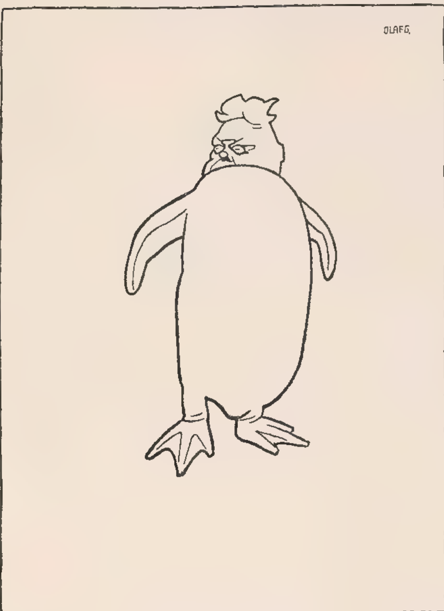
Der Gang um die Garantien



„Wie sag' ich's meinem Kaiser?"



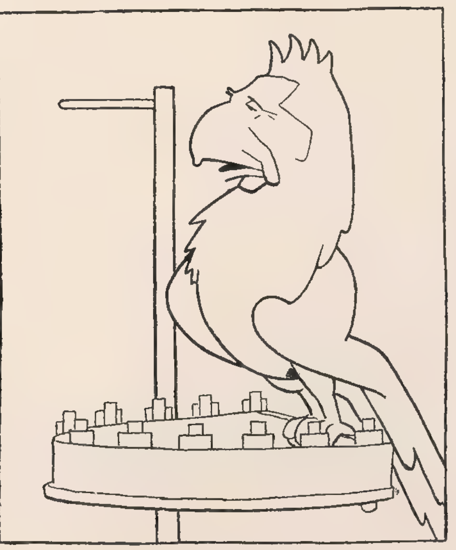
„Ich war einmal Paul Heyse."



„Ich habe die ‚Jugend' geschrieben."

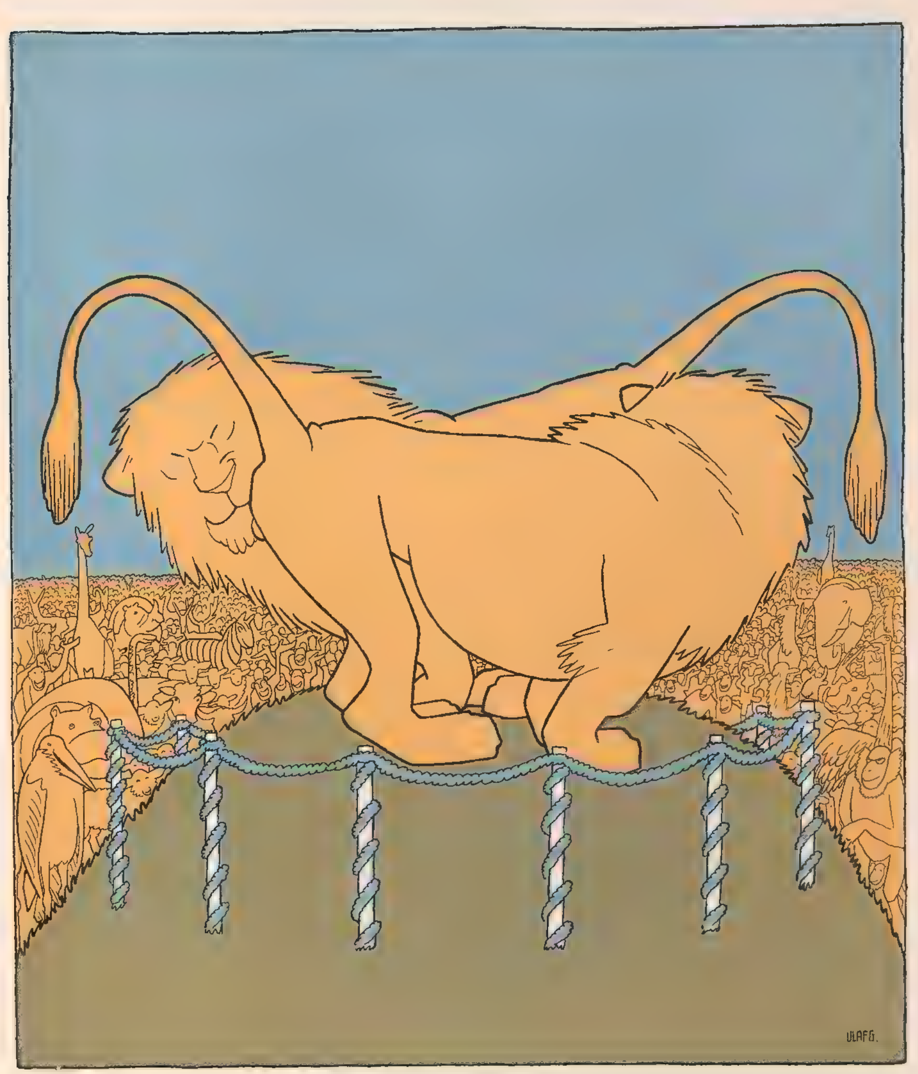


„I hab' mi ‚voon Stuck' g'schrieb'n."



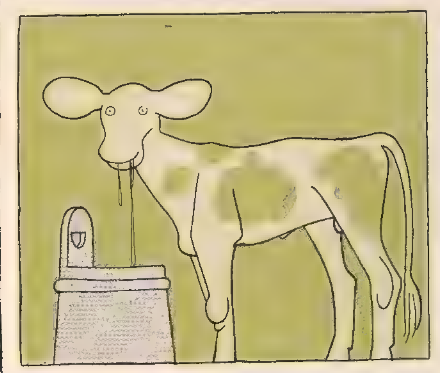
„Ich bleibe Possart!"

Monarchenbegegnung



Die Majestäten begrüßten sich auf das herzlichste.

Vergleichende Naturgeschichte



Der Sohn des Rindviehes (Kalb), sehr gutmütig vor dem Erwachen des Geschlechtstriebes.



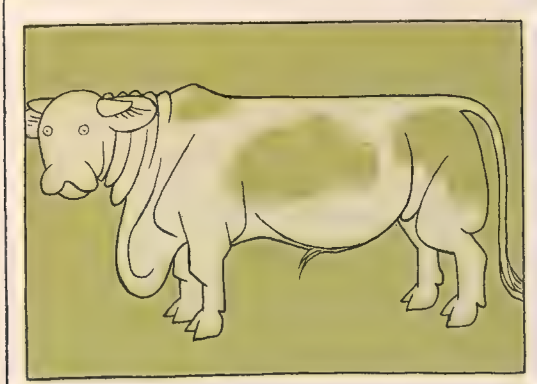
Dasselbe beim Menschen.



Ganz anders der Charakter des jungen Stieres. Kraftbewußtsein, Zorn, Roheit, offensichtlich durch den Geschlechtstrieb veranlaßt.



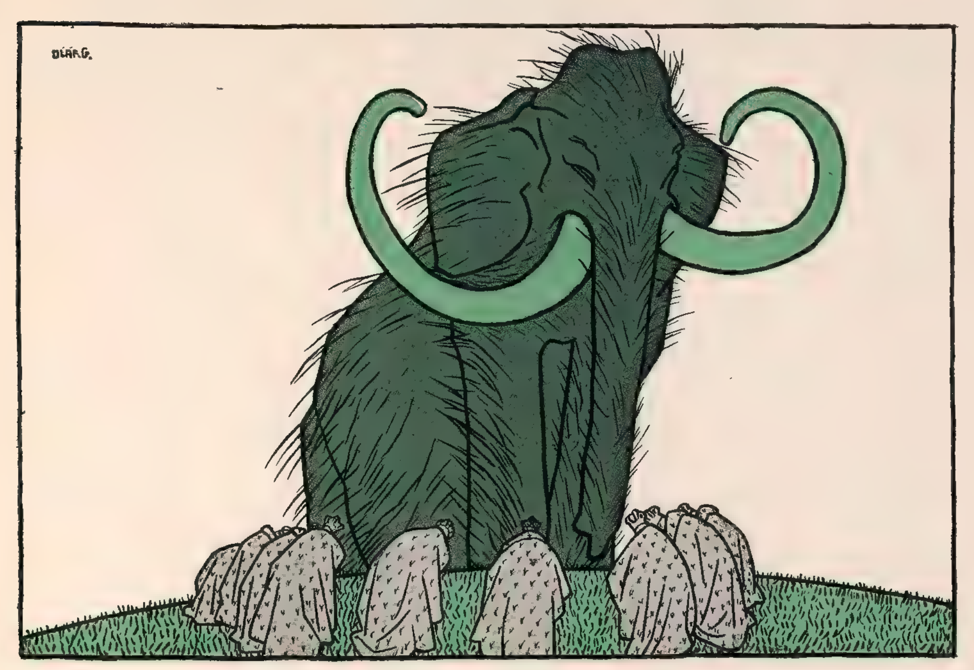
Dasselbe beim Menschen.



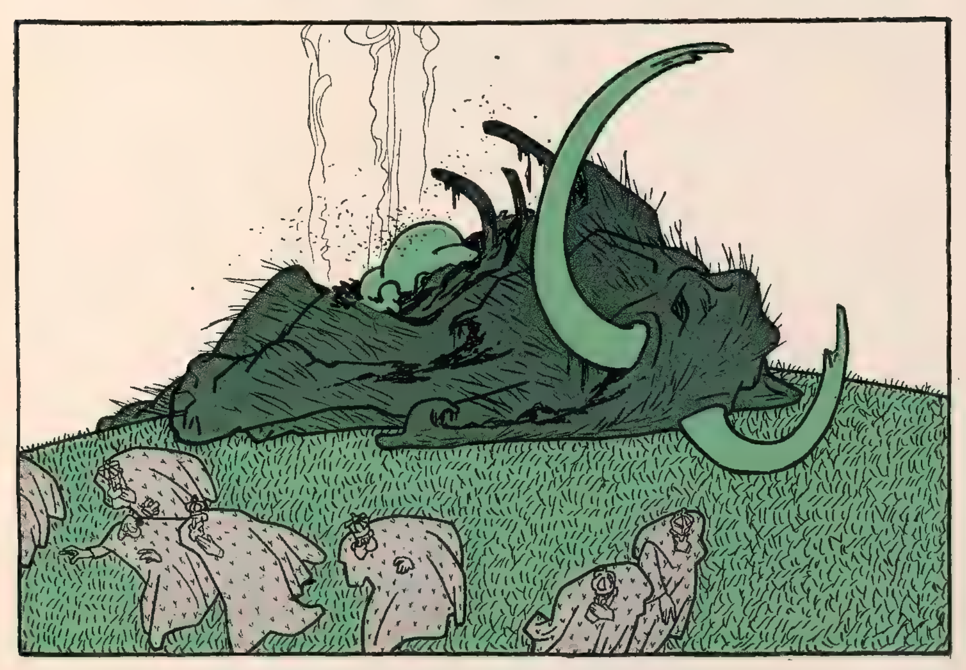
Man nimmt dem Stiere den Geschlechtstrieb. Sogleich wird er ein Ochse; ein gutmütiges harmloses Rindvieh.



Dasselbe beim Menschen, d. h. er wird Mitglied des Männervereins zur Bekämpfung der öffentlichen Unsittlichkeit.



So lange das russische Untier aufrecht stand, knieten die Fürsten ängstlich zu seinen Füßen.



Jetzt, da es in Verwesung übergeht, faßt sie erst recht die Angst; sie fürchten die Ansteckung.

Die deutsche Frau in fremder Schönheit

oder

Wie erscheine ich meinem Männchen von Zeit zu Zeit neu und begehrenswert?

Vorbemerkung

Nach einigen Jahren ehelichen Zusammenlebens — nicht ohne Bitterkeit soll es gesagt sein — pflegen unsere körperlichen Reize, die einst den geliebten Mann in betörende Fesseln schlugen, nicht mehr die gewünschte Wirkung auszuüben. Da ist es nun Sache des klugen Frauchens, den Losen mit neuen Rosenketten zu umschlingen und ihm das im trauten Heim zu bieten, was er sonst — teils aus Neugierde, teils dem Rate sittenloser Freunde folgend — außer dem Hause zu suchen geneigt ist. Wir geben hier in vier zwanglos gewählten Beispielen einen kurzen Leitfaden, wie die züchtige Hausfrau, ohne die Grenzen des Erlaubten zu überschreiten, sich das reichlich sinnliche Exterieur ihrer erotischen Schwestern zu Nutze machen kann und so den aufs angenehmste überraschten Lebensgefährten in den Bannkreis berückender Weiblichkeit zieht. Möge dieser Fingerzeig, dessen weiteren Ausbau wir den schelmischen Köpfchen unserer verheirateten Leserinnen überlassen, zu neuem, innigem Glück und holder Minne im Zweibund fürs Leben beitragen. Das walte Gott!



Carmencita

Das hierzu nötige Kostüm ist äußerst einfach und billig herzustellen. Roter, kurzer Unterrock mit aufgenähten alten Gardinenspitzen. Reines Hemd mit Ärmeln, darüber Schal aus aneinandergereihten Zigarrenbändchen. (Siehe „Die Hausfrau," Bd. 12, S. 218.) Außerdem gehört zu vollständiger Ausstattung ein Tamburin (sehr leicht aus dem runden Rand einer Holzschachtel und Pergamentpapier, wie man solches zum Verschließen der Einmachegläser im Vorrat hat, herzustellen), und ein billiger, jedoch hübsch bemalter Papierfächer. — Ein abgelegter, grauer Filzhut, der sich wohl in Männchens Garderobe findet, kokett auf dem mit Papierrosen geschmückten breitgekämmten Haar sitzend, erhöht die Wirkung des Kostüms. Will man ein übriges tun, so serviere man Rotwein, dem durch ein paar Tropfen Rum der feurige Geschmack spanischen Rebenblutes verliehen wird, Krachmandeln und zwei bis drei Zigaretten.

Thais

Von einer weißen Nachtjacke werden die Aermel vorsichtig abgetrennt, so daß die Arme voll zur Geltung kommen. Dieselbe wird lose herabfallend über einem ebenfalls weißen Unterrock getragen. Jacke und Rock werden am Saum mit sogenannten „Mäandern" (siehe Konversationslexikon) in ponceauroter Wolle geziert. Die sorgfältig gebadeten Füße sind mit Sandalen, wie wir sie noch vom Sommer her besitzen, bekleidet. — Das Haar ist nach antikem Vorbild hochgekämmt und durch ein von unserem Klempner aus Messingblech geschnittenes Diadem gekrönt. Einige hübsche Verse aus Schillers Gedichten lassen sich leicht auswählen und dem Gedächtnis einprägen. Soll hierbei dem Gatten Wein gereicht werden, so fülle man denselben vorher in eine Henkelvase, die mit anmutiger Armhaltung auf der rechten Schulter getragen wird.

Odaliske

Dies Kostüm erfordert wegen des Schnittes der weiten Hosen eine kunstgeübte Hand. Selbe werden, um dem orientalischen Charakter Rechnung zu tragen, am besten aus geblümtem Kattun (alte Vorhänge, Reste von Möbelüberzügen) hergestellt. Den Oberkörper umschließt knapp ein feines Wolltrikot. Das Haar wird in Zöpfe geflochten und mit Glasperlen durchzogen. Niedliche Pantöffelchen aus farbigem Tuch oder gar Leder sind unerläßlich. Um die Hüften schlingt sich malerisch eine vorn geknotete Schärpe, während Kopf und Schultern anfänglich durch einen für die Straße nicht mehr brauchbaren Schleier verhüllt werden. — Schwarzer Kaffee, stärker als gewöhnlich, in kleinen Täßchen duftend, gaukelt dem verliebten Männchen vollends das üppige Bild eines morgenländischen Harems vor.

Venus

Sollten Kostümreize im Sinne unserer Ausführungen ihre Wirkung versagen, so müssen stärkere Lockungen in Anwendung gebracht werden. Unsere züchtige Leserin erschrecke nicht; wir wollen der heidnischen Liebesgöttin nur in dem Sinne uns nähern, daß wir, frei vom verhüllendem Faltenwurf und dennoch keusch, dem Gleichgültigen unsere Vorzüge so recht vor Augen führen. Alles hierzu nötige ist nichts anderes als eine sogenannte „Kombination" (sprich: Kombinäschn [engl.], Miederleibchen und Hose aus einem Stück Trikotgewebe, von zartem Rosa). — Das Haar wird offen getragen; oberhalb der Taille umspannt der bekannte „Venusgürtel" (ohne Schnalle!) den Leib. — Es empfiehlt sich, wenn auch nicht gerade an demselben Tage, so doch nicht allzulange vorher ein Bad zu nehmen. — Etwas Eau de Cologne oder selbstbereitete Blumenparfüms (Jahrg. 6, S. 117) verbessern die trauliche Atmosphäre des ehelichen Gemaches.

Der blinde Zar



Die Kraft des Gebetes

1



Senator Harms hatte ein kurzes Bein, und das vergällte ihm das Leben.

2



Da kam eines Tages Frau Pape zu ihm und sagte, sie wolle ihn gesund beten für zwanzig Mark. Er gab ihr fünfzig, weil sie ihm geeignet schien, denn sie hatte starke Kinnladen.

3



Und Frau Pape betete.

4



Dem Senator Harms wuchs das Bein nach, und alle Leute in Hamburg wunderten sich.

5



Da ließ sich auf einmal Senator Harms nicht mehr blicken, so daß seine Freunde in Sorge gerieten. Senator Schlüders besuchte ihn: er lag voll Verzweiflung in seinem Lehnstuhl.

6

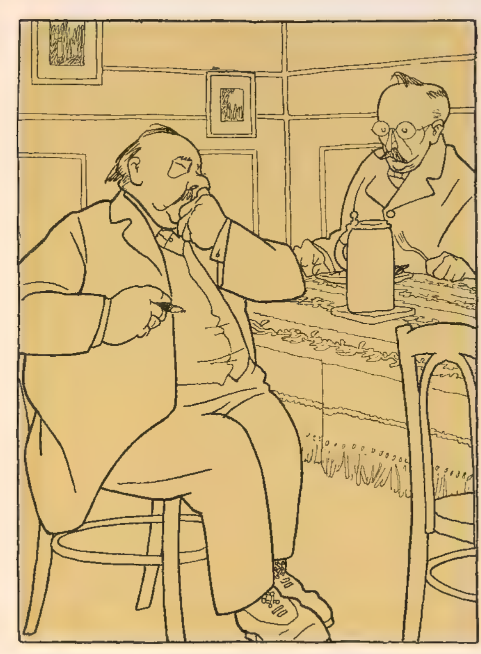


„Aber lieber Harms, was fehlt dir?“ rief Schlüders. — „Mein Bein! Mein Bein! Es wird jeden Tag länger, und sie betet und betet, und ich habe die Adresse der Frau verloren.“

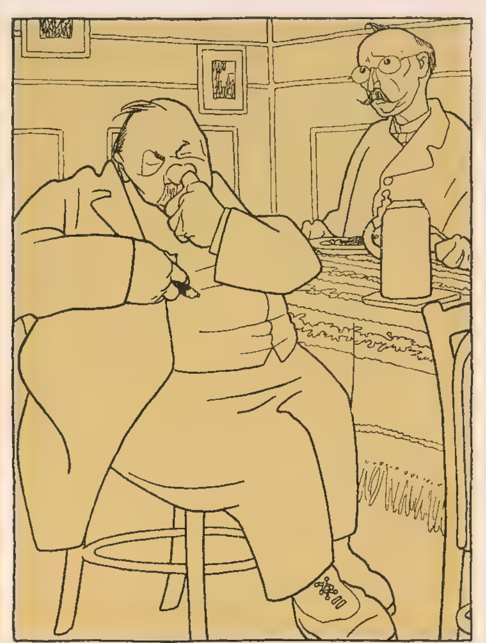


Die Familie Hohenzollern siedelt nach dem Untergang der Erde auf den Mars über und rettet ins Luftschiff die notwendigsten Regierungsutensilien. Auch nimmt sie einige Schutzleute und einen Staatsanwalt mit, da auf dem Mars das Königreich Preußen neu gegründet werden soll.

Der Veteran



„Ja, wie bohrt denn der Kerl in der Nase?!"



„Den ganzen Finger hat er drin!!"



„So eine verdammte Schweinerei! Sehen Sie nicht, daß ich essen will?!"



„Was hamm S' denn? I kratz' mi ja bloß. Schaug'n S' her, den Finga hamm s' mir bei Sedan abg'schossen."

Ariadne-Bavaria huldigt Herrn von Bethmann Hollweg



Denken Sie an jene Ariadne,
Die in Frankfurt bei den Bethmanns steht,
Köstlich hingegossen, und sie hat 'ne
Hübsche Rundung, die nach hinten geht.

Hingegossen auf die Pantherkatze,
Ihrem Großpapa gefiel sie so,
Und wenn ich mich recht erinn're, hat se
Nirgends Hüllen, auch nicht am Popo.

Wenn Sie jetzt nach Rom durch München reisen,
Sehen Sie im Geist' Bavaria:
Ihr Empfinden höflich zu beweisen,
Liegt sie grad wie Ariadne da.

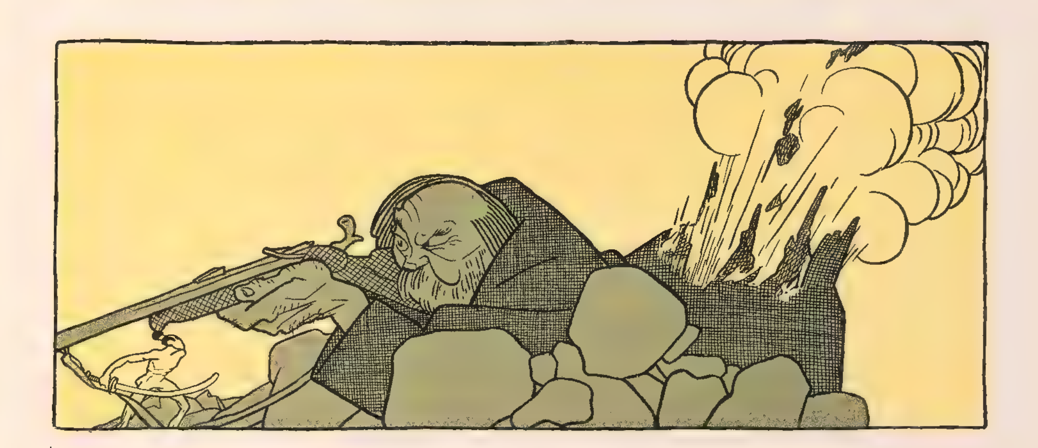
Durch die Äußerung, die Sie einst machten,
Dreht sich Ihnen diese Stellung hin,
Wir „Verrohten und wir ganz Verflachten"
Sehen herzhaft ein Symbol darin.

Und der Löwe wedelt mit dem Schwanze,
Manchmal hebt er ihn auch hoch empor,
Beifall lachend stellt mit ihm das ganze
Bayernvolk sich etwas Schönes vor.

Peter Schlemihl

Krieg und Attentat

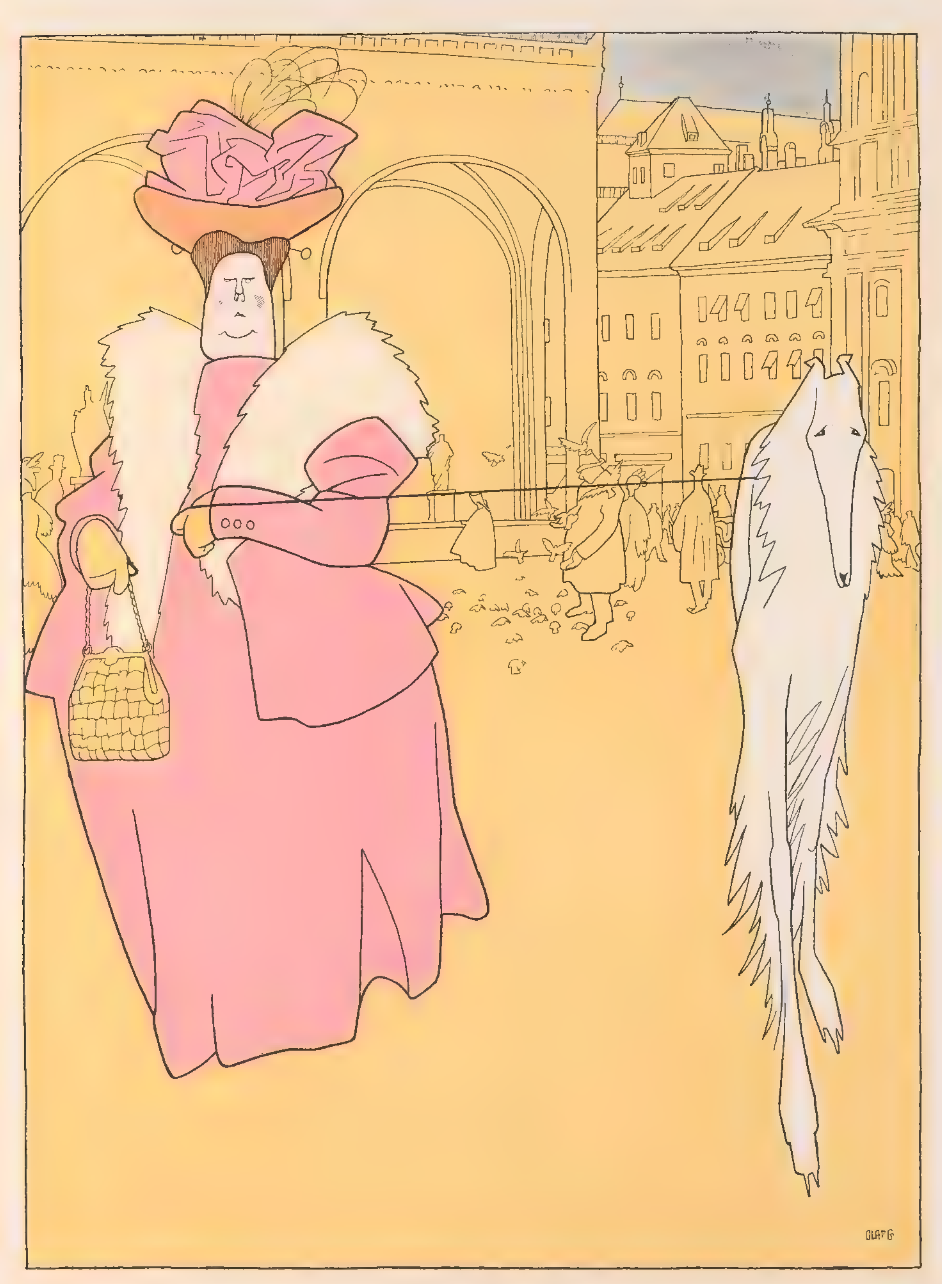






Jn Europa sieht man mit Vergnügen, wie gefährlich es ist, in den Krieg zu ziehen, wenn man selbst Bomben in der Rocktasche hat.

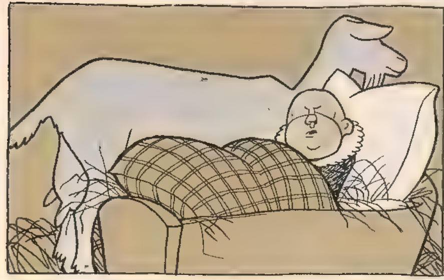
Der vornehme Hund



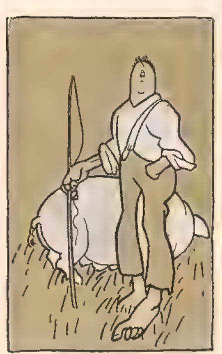
„Ich habe zwanzig Ahnen und muß mit einem Weibsbild gehen, das zwanzig Nachkommen hat!"

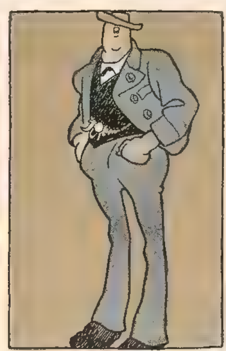
Kretins

Der Dorftrottel



In einem Stallwinkel zwischen der Mistkiste und einem Bündel Stroh geboren, ist er ein ländliches Produkt der sexuellen „Duliäh"-Stimmung eines guten Hopfenjahres. Seine Wiege stand nirgends, hingegen hat ihn ein leerer Futtertrog der Mitwelt erhalten. Die besten Freunde seiner ersten Jugend sind die Stallziege und ein paar Kaninchen. — Von ersterer bezieht er auch die Muttermilch. Seine Mutter ist Kuhmagd und sein Vater nicht mit Bestimmtheit anzugeben. Mit zehn Jahren lernt er blöken, lachen und Kühtreiben. Dann wird er Kuhhirt und Gemeindetepp.
Äußere Kennzeichen: Wasserkopf, Kropf, Glotzaugen und schwankender,





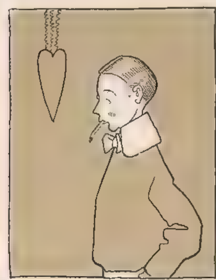
torkelnder Gang. Seine Lippen umspielt beständig ein Zug harmlos geiler Fröhlichkeit. — Auf seine Kühe und die erwachsene Weiblichkeit des Dorfes wirkt er dämonisch: sie fürchten sich vor ihm. — Der Gemeindestier haßt ihn; — doch grundlos. — Eine tiefere erotische Neigung liegt ihm fern. — Seiner politischen Überzeugung nach ist er selbstverständlich klerikal und tritt bei Wahlen mit seiner ganzen Lungenkraft für die Geistlichkeit ein, was man hinwiederum als ein Zeichen seiner politischen Reife mit Genugtuung begrüßt. Wie seine Geburt,



so dankt er auch sein Fortleben nach dem Tode der Wunderkraft des Alkohols. Denn er bleibt in seinen interessantesten fleischlichen Bestandteilen der Nachwelt in Spiritus erhalten.

Der Edelkretin





Er ist der Sündenextrakt einer langen Ahnenreihe und das Ergebnis einer letzten verzweifelten Anstrengung, sich fortzupflanzen. — Reizmittel stärkster Art und der feste Wille der „Familie", legitim weiterzuleben, sind an seiner Menschwerdung schuld. — „Rassenmerkmale" sind alsbald unverkennbar. — Die Zartheit des Körperbaues und die „Nerven" hat er von der Mama, Geschlecht, Rückenmark, Schädel vom Vater. — Seine Augen sind wässerige Nebensächlichkeiten, und sein Gehirn ist so klein, daß es ihm sein Leben lang keine Sorgen macht. Mit seinem Vetter vom Lande hat er das lächelnde „über den Dingen stehen" gemeinsam; sonst aber ist sein Werdegang naturgemäß ein grundverschiedener. —





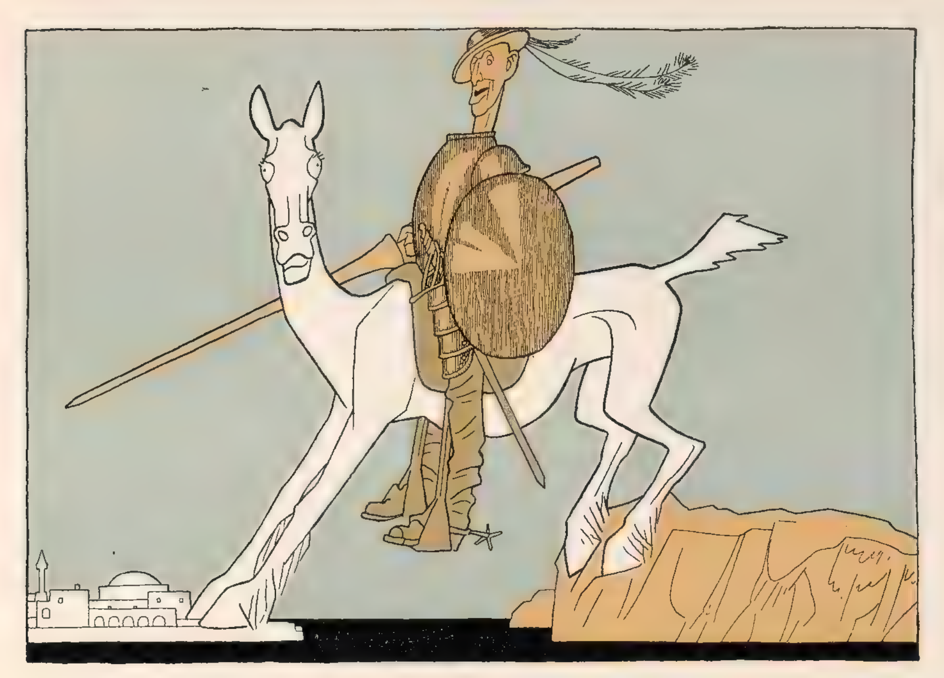
Mit fünf Jahren erlernt er die Handpflege und seinen Namen, mit zehn Jahren kann er letzteren schreiben, mit elf beginnt er sein Rückenmark zu vergeuden und erhält einen Hofmeister. — Mit vierzehn Jahren hat er ein kleines Verhältnis, mit sechzehn zahlt sein Papa für ihn die ersten Alimente. — Zwischendurch bereitet er sich für seine Karriere vor. — Er wird Diplomat oder politischer Beamter, je nach der Höhe seiner Zulage. — Mit zwanzig Jahren ist er ein mondainer junger Mann, dessen distinguierte Kopfform vorteilhaft zur Geltung kommt. — Selbstverständlich



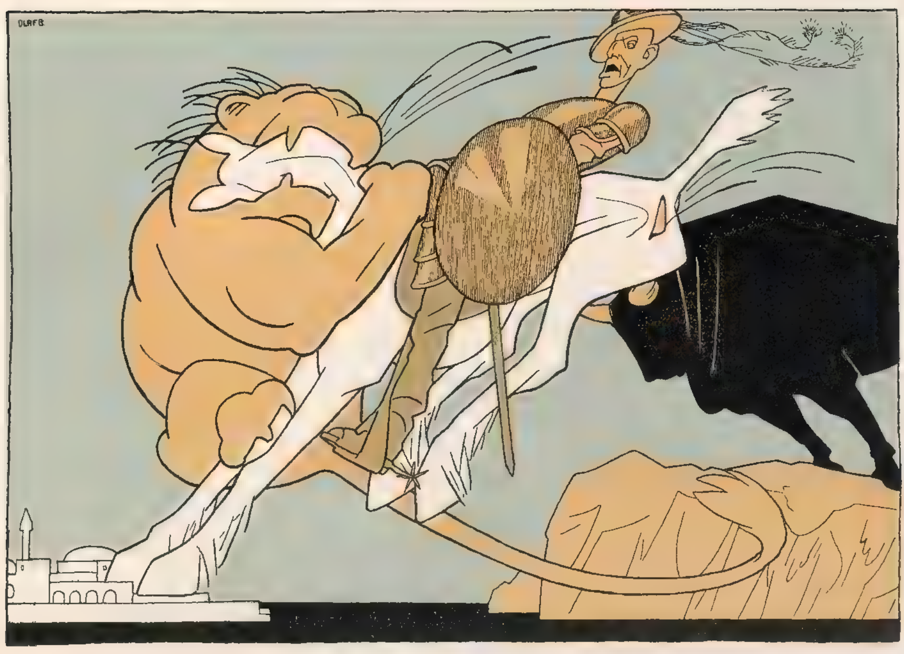
ist er Leutnant in der Reserve. Mit dreißig Jahren ist er in leitender Stellung, mit fünfunddreißig geschlechtslos, weshalb er mit vierzig Jahren heiratet.
Mit fünfundvierzig packt ihn die Sehnsucht seiner Familie, legitim weiterzuleben. — Er gebraucht daher Reizmittel stärkster Art und macht eine letzte, verzweifelte Anstrengung, sich fortzupflanzen. Gelingt ihm dies, so erfolgt nach angemessener Frist die Menschwerdung seines Kindes. — Rassenmerkmale sind alsbald unverkennbar; die Zartheit des Körperbaues und die „Nerven" hat es von der Mama, Rückenmark, Schädel usw. vom Vater . . . kurz, er lebt in seinem Kinde fort. — Daher die erfreuliche Homogenität in unseren alten Familien . . .

Jeremias

Spanien und Marokko



Wiederum zog Don Quixote auf ein Abenteuer aus,



aber dieses nahm ein Ende mit Schrecken.



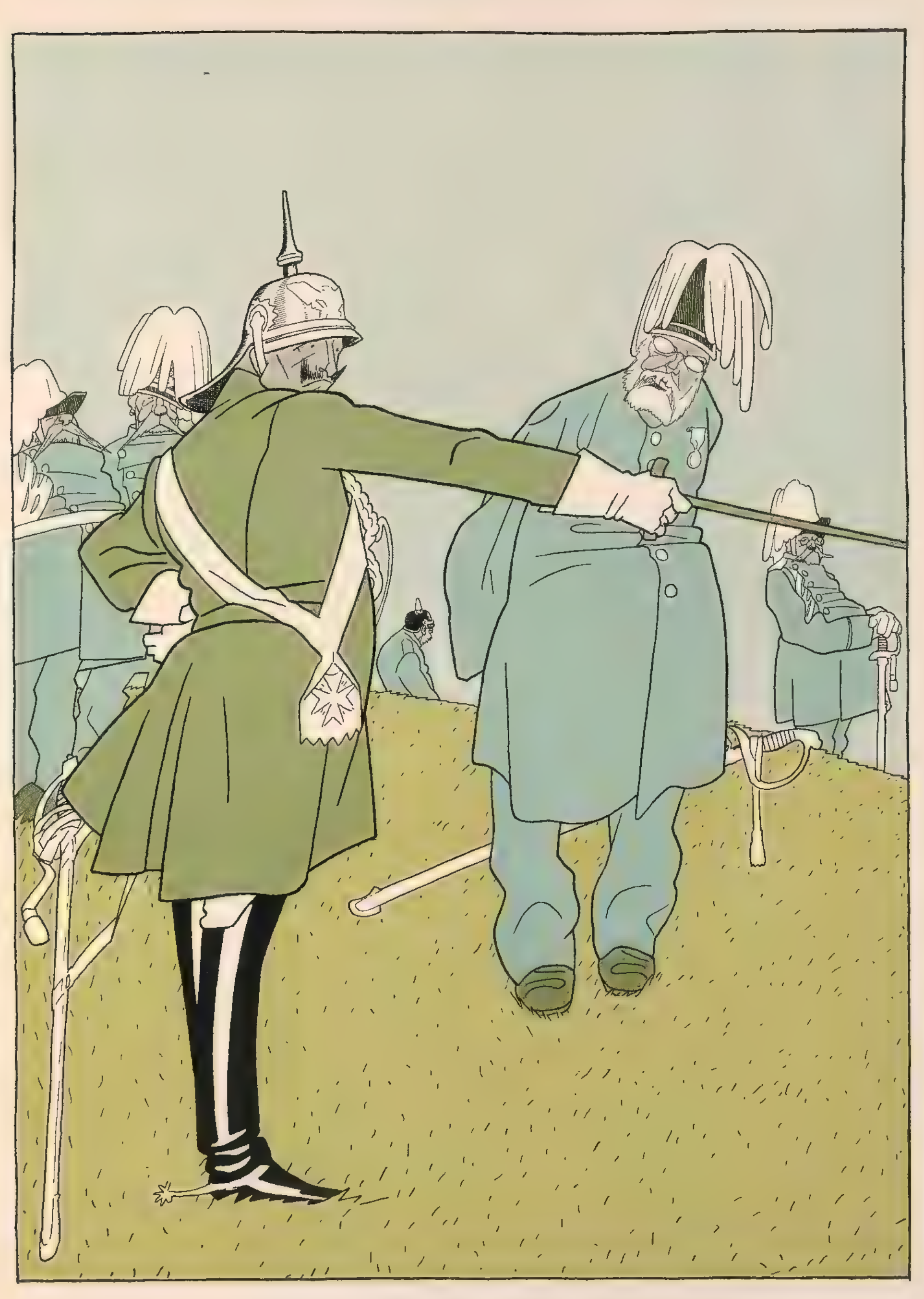
„Das Vieh muß hin werden! Das Vieh muß hin werden!"



„Himmel — Herrgott — — sapperra—ment!!"



„Da kannst halt nix machen!"



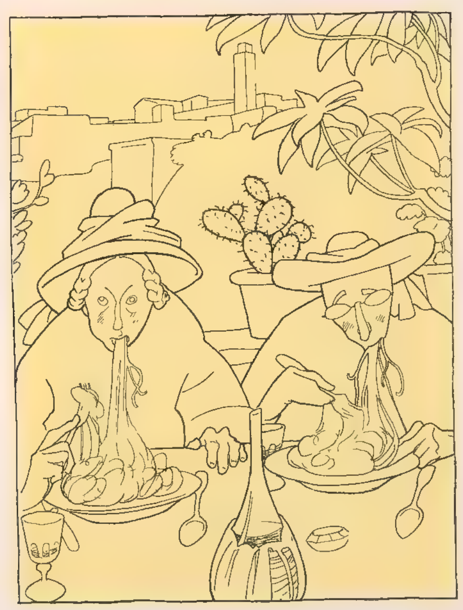
Seine Majestät erklären dem Prinzen Ludwig von Bayern die feindlichen Stellungen.

Deutsche auf Reisen. I



„Cameriere, due spaghetti!“

„Weißt du, spaghetti essen lernt man erst bei längerem Aufenthalte in Italien . . .



Mache es nur mir nach! Man wickelt sie um die Gabel und nimmt sie so . . .



. . . und dann so . . .



. . . und dann so . . .

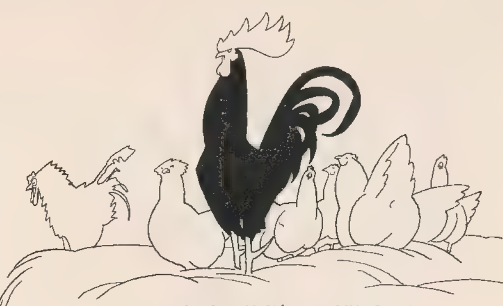


Ach Gott ja, Wiener Würstchen essen sich eben doch bequemer;"

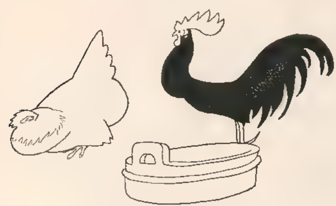
Ballade vom Hühnerhof



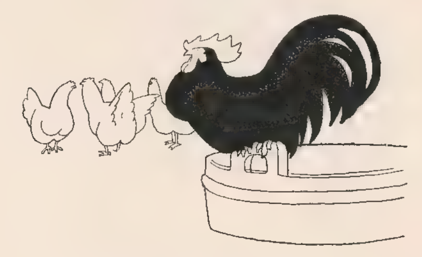
„Hier ist mein Sohn!“ sprach stolz die Henne.
Die Tante sagt: „Soviel ich kenne,
Und wie aus manchem Anschein spricht,
Wird das kein schlechter Gockel nicht.“



Im Tierreich schätzt man frische Jugend
Entschieden höher als die Tugend;
Der Onkel fand trotz seiner Prügel
Beim ganzen weiblichen Geflügel
Kein Mitleid. Mit dem neuen Hahn
Fing jede ein Verhältnis an.



Die Tante wollte gern erfahren,
Ob ihre Worte richtig waren,
Und nahm den Neffen par amour
Einmal ein bißchen in die Kur.



Ein Huhn ist halt nicht monogam
Und kennt nicht unsre zarte Scham.
Das mußte Hans an sich erfahren,
Als seine Kräfte fertig waren.



Es kam zum ersten Unterricht;
Dem Hans mißfiel er wirklich nicht.



Doch war der Onkel tief empört,
Als er von diesem Vorfall hört.



Doch fand er bald für Spott und Hohn
Sich Trost in seiner Religion.
Er sagte oft: „Man wird ein Christ
Erst, wenn der Spaß vorrüber ist.“



Er starb gefaßt und gottergeben,
Ja, schied noch gern aus diesem Leben:
Er ging in einen Pfarrer ein
Und kann dadurch im Himmel sein.

Ein Vorschlag zur Güte



Wir können die biblischen Überlieferungen sehr wohl mit der Naturwissenschaft in Einklang bringen. Nach den neuesten Forschungen hat Adam den Apfel von Eva nicht angenommen; unsere Stammutter gab ihn deshalb einem Gorilla. Und so ist die darwinistische Lehre bewiesen

Nil admirari



„Wos kimmt denn do für a greana Huatstända daher!"



„Oh mei — — oh mei!"

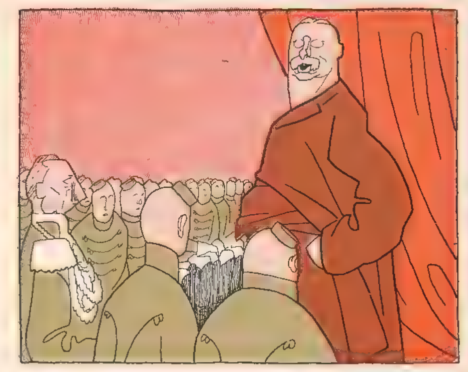


„'s Hinterg'stell hoaßt aa net viel."

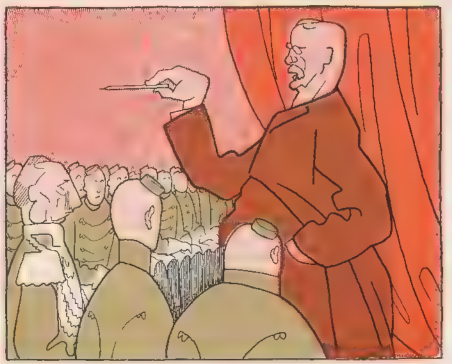


„Jetzt i hab' d' Weibaleut allaweil gern foast g'habt"

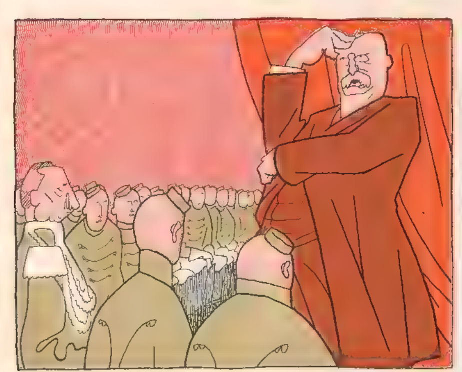
Roosevelts Doktorrede



„Ich uill Sie erklären Ihr Land und Ihre Geschichte und Ihre Kultur, damit Sie es wissen.



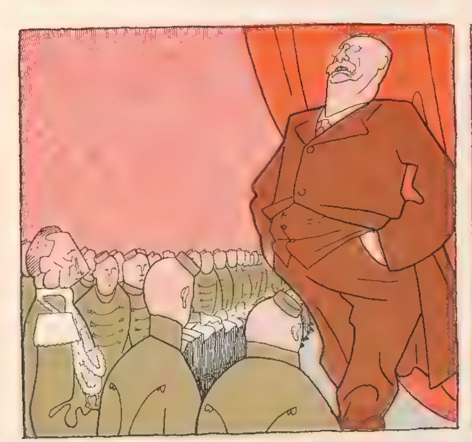
Dieses Land heißt Germany oder Deutschland, und es ist ein ganz hübsches Land, mit sehr kluge Männer darin, zum Beispiel Karl der Große, der ein famoser alter Kerl war, und Martin Luther und noch ein paar verdammt gescheite Burschen. Jawoll. — —



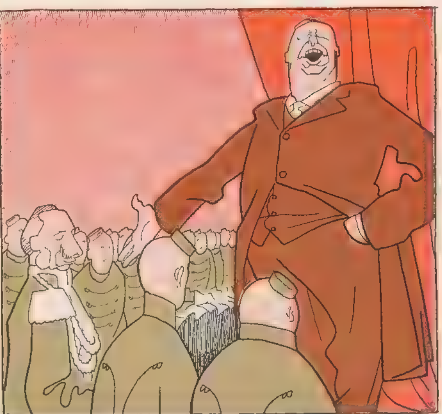
Und ich uill verdammt sein, wenn hier in dieses Land nicht die Buchdruckerei gefunden worden ist. Und ich uill Sie auch sagen, wer es gefunden hat. Der Kerl hat Guttenberg geheißen. O yes! Jawoll!



Und dann hat man hier in dieses Land das Pulver erfunden. Jawoll, und das ist ein verdammt gescheiter Kerl, der es gefunden hat. O yes!

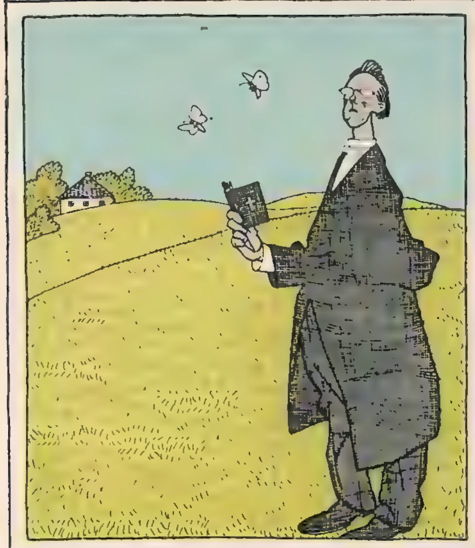


Aber hier in dieses Land weiß man auch gut mit Pulver zu gebrauchen und verdammt lange Kriege zu machen. Zum Beispiel ich uill Sie erzählen, daß einer dreißig Jahre gedauert hat, und man heißt ihn Dreißigjähriger Krieg. Wann er gewesen ist, weiß ich nicht mehr. Well — jawoll!

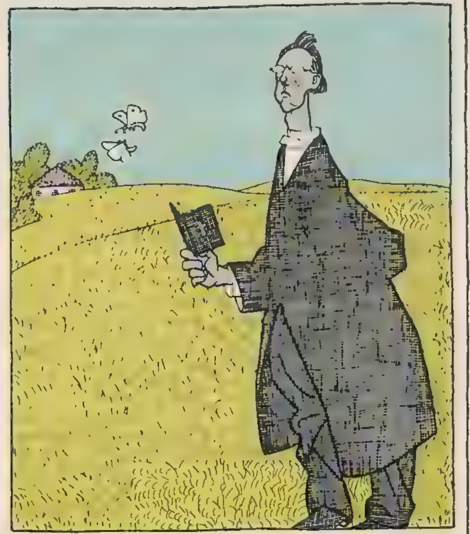


Und dann ist in dieses Land zum Regieren die Familie Hohenzollern gekommen, und ich uill sagen, daß es eine ganz gute Familie ist mit recht gescheute Leute dabei. Und ich verkehre ganz gern mit diese Familie. Jawoll — o yes!“

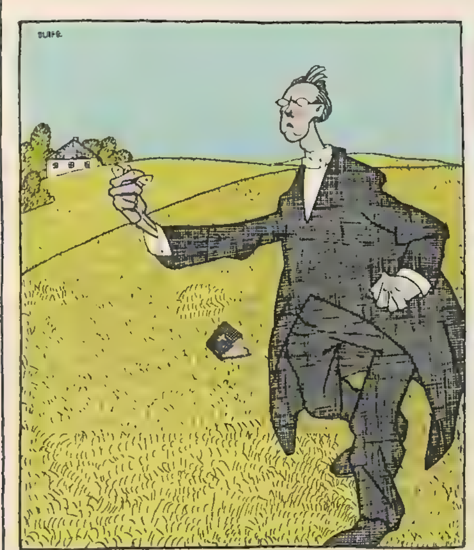
Im Mai



Gott läßt nun wieder alles sprießen,
Sprach Pastor Maier, wir genießen
Durch seine Güte alle Dinge . . .
Was treiben diese Schmetterlinge?



Kommt man beim Anblick der Natur
Der Sünde stets auf ihre Spur?



Und soll es hier geduldet sein?
Am Tag des Herrn? Ich finde, nein!



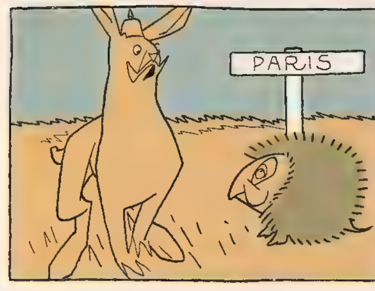
O Herr, wer deinen Frühling schändet,
Ist wert, daß er im Feuer endet.

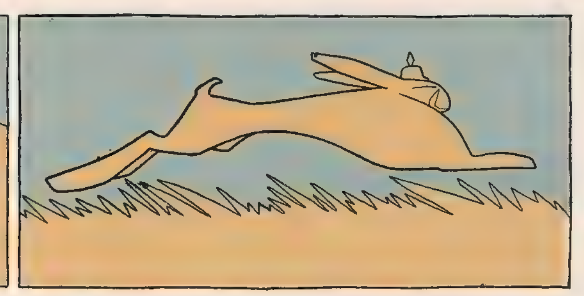




Der Hase und der Swinegel wollten miteinander um die Wette laufen,

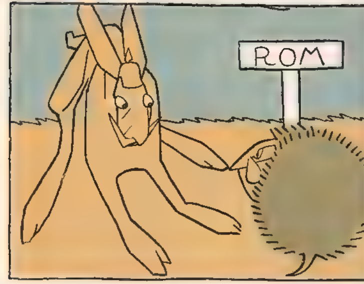
und da legte der Hase los.

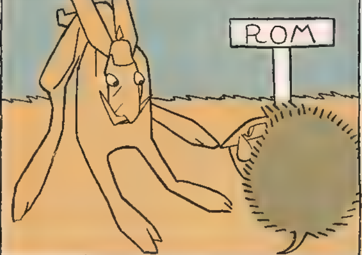




Aber wie er nach Paris kam, war der Swinegel schon da,

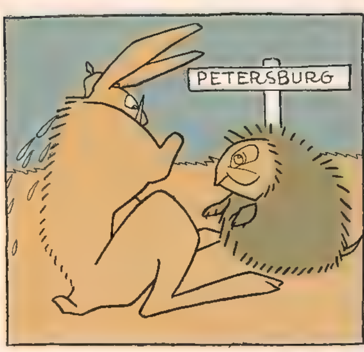
und da lief der Hase, was er nur konnte.

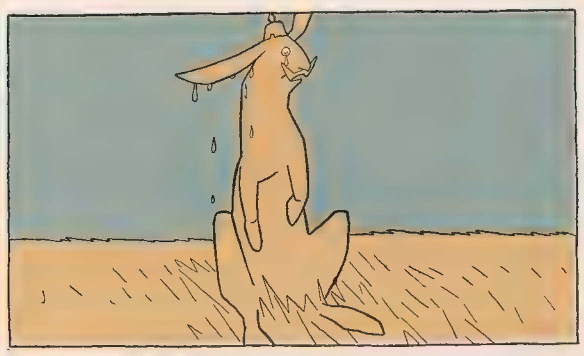




Aber wie er nach Rom kam, da war der Swinegel schon da,

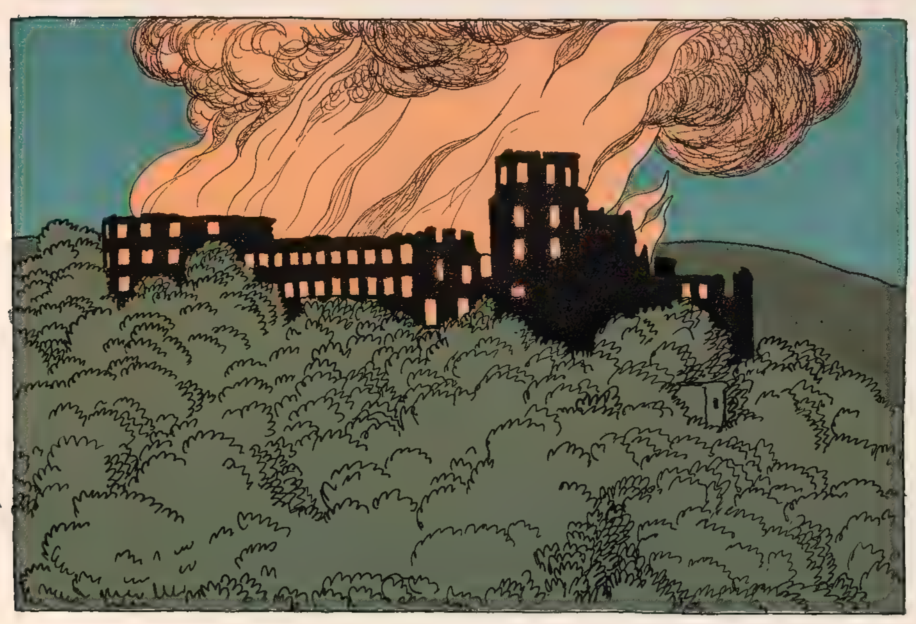
und da lief der Hase furchtbar.



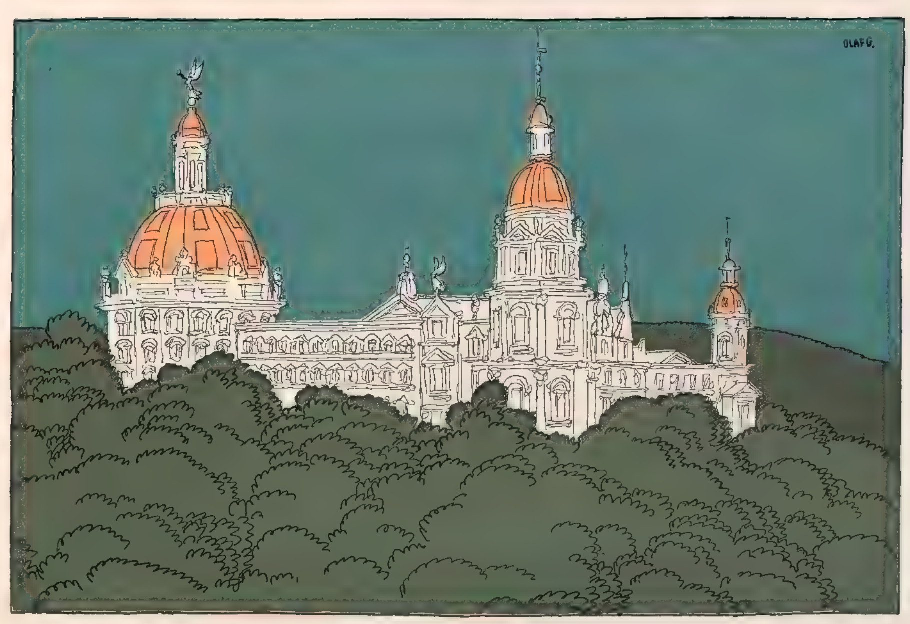


Aber wie er nach Petersburg kam, da war der Swinegel schon da.

Und da saß der Hase erschöpft auf dem Feld und war glänzend isoliert.



Das Heidelberger Schloß wurde zweimal verwüstet. Das erstemal 1689 durch General Mélac,

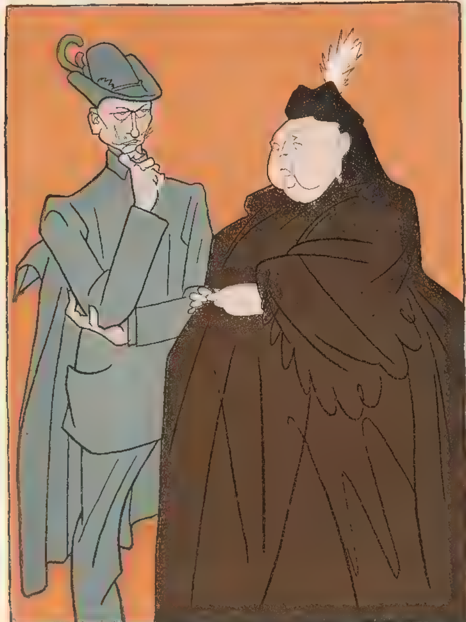


das zweitemal 1906 u. ff. durch Oberbaurat Schäfer.

Eine Familiengeschichte



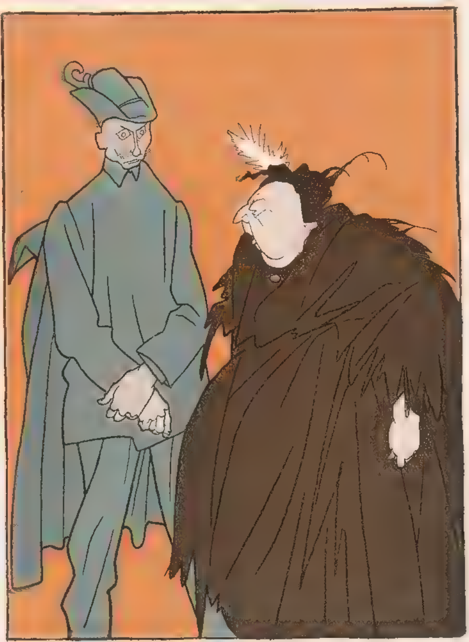
Es war einmal eine alte Dame, die war sehr zornig auf ihren Nachbar.



Und da kam ihr Enkel, und der war ein sehr gescheiter junger Mann, und dem erzählte sie ihren Kummer.

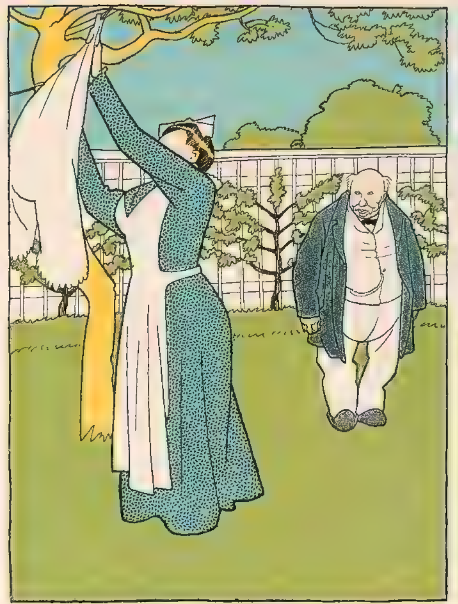


„Aber liebe Großmama," sagte der junge Mann, „da mache ich dir einen Plan, und dann verhaust du ihn ganz einfach!"



„So," sagte die Großmutter, nachdem sie es probiert hatte, „da schau her! Der Mann hat deinen Plan nicht verstanden und hat mich verhauen."

Ein Schwächeanfall



„Schau, schau!“

— — — —



— — — —

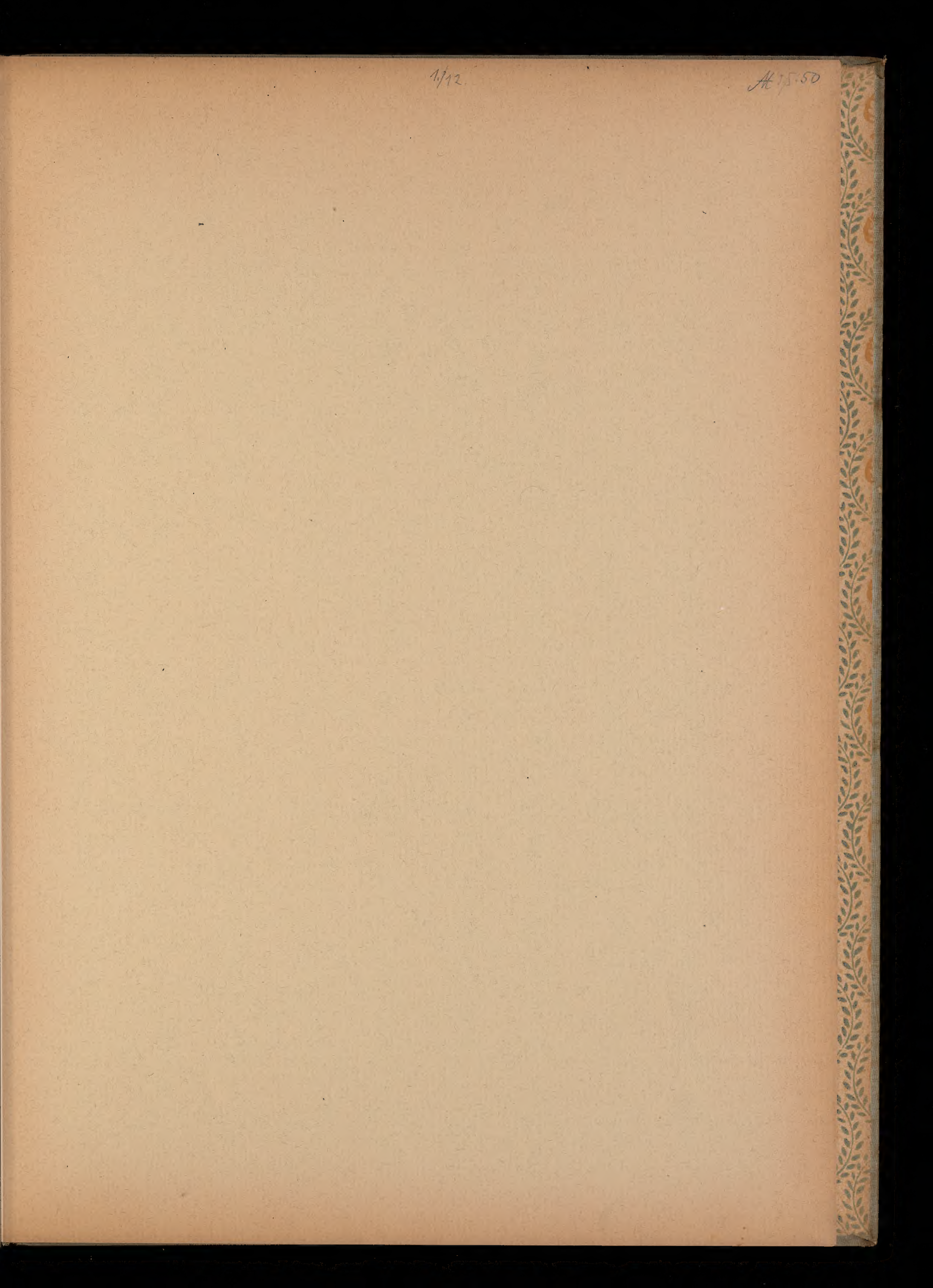


„Gelt, Alterchen, jetzt muß ich dir wieder auf die Beine helfen?“

Der Lizentiat im Himmel



„Was soll ich tun, heiliger Petrus, wenn solche Nacktheit im Himmel herrschet?“ — „Net hinschau'n, Rindviech!“


1/12
ℳ 15.50

